

ANGEWANDTE GRAPHIK IM DIENSTE VON KIRCHE UND RELIGION / VON DR. WALTER F. SCHUBERT, BERLIN*)



immer schon standen sich Kirche und Kunst nahe. Die Kirche hatte früh den Wert solcher Bundesgenossenschaft für die Verkündung und Verbreitung ihrer Lehren erkannt, und der Kunst bot sich auf dem weiten Feld, das ihr die Kirche zuwies, eine Fülle von Betätigungsmöglichkeiten, von der alle ihre Glieder — Musik, Architektur, Plastik, Malerei und Griffelkunst — mit Freuden und mit Nutzen für alle Beteiligten stets Gebrauch gemacht haben. Zur eigentlichen kirchlichen, an Vorschriften der zuständigen Obrigkeiten und an die Erfordernisse der Kulte gebundenen Kunst trat bald auch eine breitere religiöse, aus innerem Drang und aus der Bekennerfreude des eigenen Herzens Form und Gestalt gewinnende Kunst. Das Herrlichste und Schönste, was Menschenhirne ersannen und Menschenhände formten, entstand zum höheren Ruhme Gottes. Und doch waren es stets nur Einzelwerke, die an ihren Platz gebannt waren, zu denen man wallfahren mußte, die nicht dauernd im Lebenskreis der Gläubigen sich

*) Die hier abgebildeten Arbeiten, deren Zusammenstellung der Schriftleitung jahrelange Mühe verursachte, stammen aus den Sammlungen der Herren Österreicher in Leipzig, Pazaurek in Stuttgart, Sachs und von Zur Westen in Berlin und aus der Bibliothek des Staatlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin. Ihnen allen sagt die Schriftleitung ihren Dank. Die Anfangsbuchstaben auf den Seiten 530, 546, 557, 585 und 587 sind von F. H. Ehmcke entworfen und stammen aus dem „Blütenkranz des heiligen Franziskus von Assisi“, Verlag Eugen Diederichs in Jena. Die Schriftl.

befanden. Erst, als die graphischen Techniken des Hoch- und Tiefdrucks erfunden und erprobt waren, drang kirchliche Kunst in alle Poren des großen Menschheitskörpers, in jedes Schloß und in jede Hütte. In der jedermann verständlichen, allen Sonderwünschen sich anschmiegenden, in tausend Zungen beredten Sprache der Gebrauchsgraphik hielt die Kirche sich nun in dauernder, dichtester Verbindung mit dem Leben ihrer Gläubigen, und die Zeugnisse kirchlicher angewandter Graphik waren stets hochgeachtet vor allen Blättern weltlichen Charakters. Man bewahrte sie sorgfältig auf, sie vererbten sich von Geschlecht zu Geschlecht. So kommt es, daß gerade sie so zahlreich und wohl erhalten

auf uns gekommen sind, während sonst ja die Spuren nutzgraphischen Schaffens nur zu rasch verwehen.

BUCHGRAPHIK

Zeitlich am frühesten, sicher aber am wirkungsvollsten und auf die köstlichste Weise hielt die kirchliche Kunst ihren Einzug in die Gebrauchsgraphik im Bereich des Buchwesens. Gerade die Welt des geschriebenen und durch Bilder belebten Wortes hatte sich ja seit je der besonderen Gunst der Kirche zu erfreuen gehabt. In den für kirchliche Zwecke hergestellten, mit Großbuchstaben und Miniaturen auf das reichste und üppigste verzierten liturgischen d. h. gottesdienstlichen Handschriften, den Psalterien, Missalien und Pontificalien, in den wunderbaren Andachtsbüchern, den „Livres d'heures“ und „Seelengärtlein“, hatte die mittelalterliche Buch-

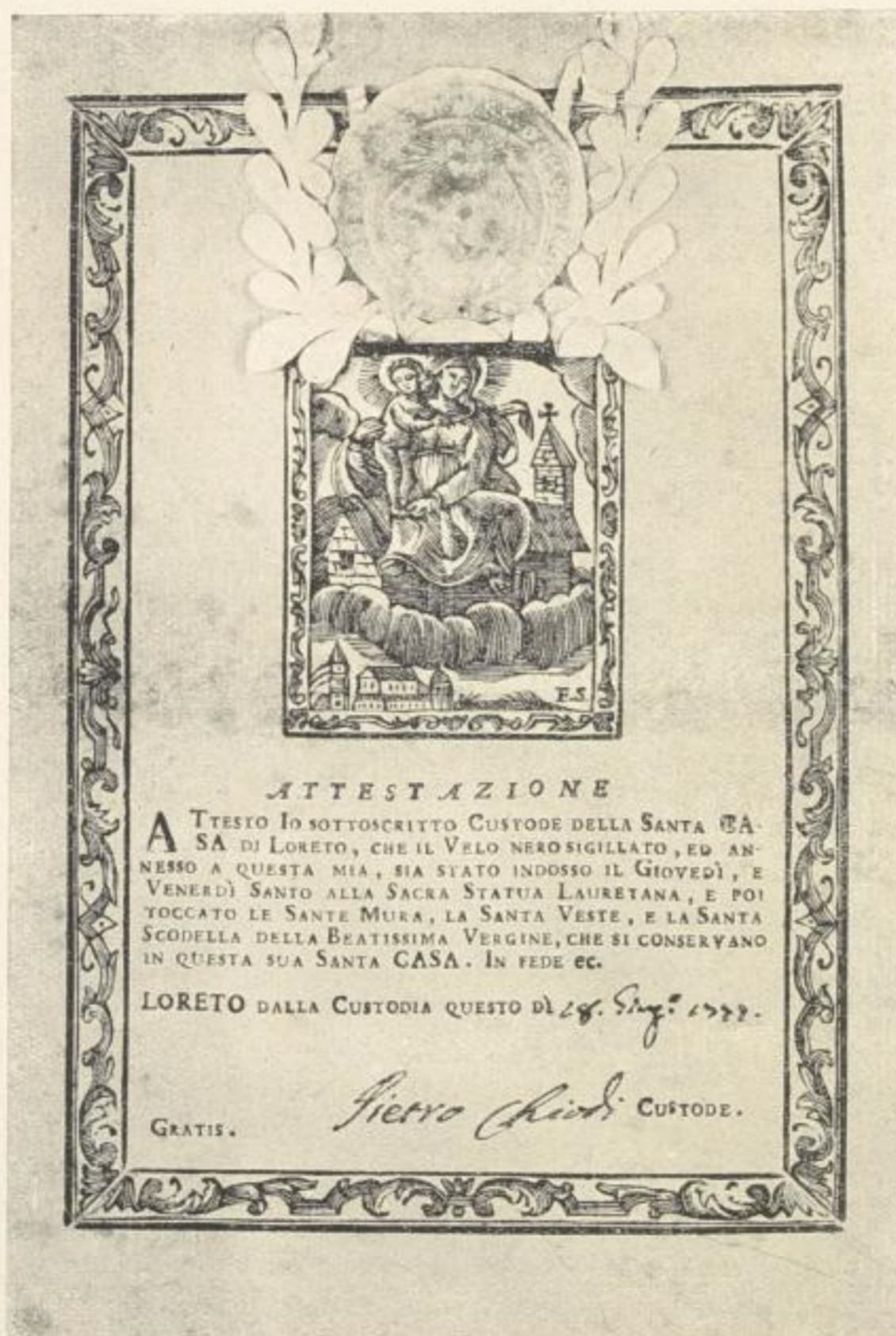


Bild 24 / Loreto-Ablaßzettel von 1777